

einer Revision bedürfe, die, wie es bereits durch Teller in benachbarten Gebieten geschah, wohl manches Neue bringen werde.

Dr. Alfred Himmelbauer.

Auf die vorstehende „Berichtigung“ habe ich erläuternd zu bemerken, daß der von Herrn Dr. Alfred Himmelbauer gehaltene Vortrag durch die Drucklegung als literarische Veröffentlichung diskussionsfähig wurde, und daß es wohl kein Verstoß gewesen wäre, hätte der Autor kurz davon erwähnt, daß das beregte Gebiet auch bereits vorher von anderen betreten worden ist. Bezüglich der Pyritvorkommen bemerke ich nochmals, daß diese den Trias-Bleierzlagerstätten in Kärnten selbst nicht angehören, und daß die seltenen, in der Nähe beobachteten Vorkommen in oder über den Lagerstättengrenzen liegen. Bezüglich der Altersbestimmung der Rudniger Erzlagerstätte ließ ich mich durch die Erfahrungen der jüngsten bergmännischen Aufschlüsse und durch Mitteilungen des Herrn Oberbergrichters Neuburger leiten; meine diesbezügliche Bemerkung stützt sich demnach keineswegs auf „veraltete“ Angaben.

Bei aller Wertschätzung des Herrn Autors und seiner interessanten Arbeiten werde ich mir doch auch für die Zukunft das Recht vorbehalten, daran, wenn es mir zweckmäßig erscheint, einzelne sachliche, ergänzende oder berichtigende Bemerkungen zu knüpfen.

Brunlechner.

Pseudomorphosen aus Kärnten.

Durch die freundliche Widmung des Herrn Ingenieurs und Leiters des gräflich Henckelschen Bergbaues Raibl, Eugen Amtmann, gelangte das Kärntner Landesmuseum in den Besitz einer interessanten Druse von Kohlengalmeipsnach Kalzit (Raibl-Oberbau). Die einzelnen Individuen, Rn, von hervorragender Größe, mit Hauptachsenlängen bis zu 10 cm, sind von gelbbrauner Färbung, ihre Formen blieben größtenteils vollkommen erhalten, zum Teile nur zeigen sie sich an der Oberfläche stellenweise zerfressen. Die Skalenoederflächen sind eben, rauh oder durch warzige Galmeiansätze drusig. Die

Individuen, innen kavernös, mit zapfenförmigen Bildungen in den Hohlräumen, von zelliger, rotbrauner Galmeisubstanz erfüllt, werden von einer dichten kristallinen Galmeischale, welche heller als der Kern gefärbt ist, nach außen begrenzt. Ein anderes älteres, sich im Besitze der Bergschule befindliches, ebenfalls von Raibl stammendes Vorkommen zeigt: Hydrozinkit und Kohलगalmei p s. n a c h K a l z i t. Haselnußgroße Individuen von nicht näher bestimmbarer Form, Rn, mR, sind in ihrer Kernmasse von weißen Galmei- und Hydrozinkitschalen wechsellagernd gebildet. In ganz kleinen Hohlräumen der zonar gegliederten Substanz siedelt sich kristallinisch weißer und auch farbloser Galmei an. Die äußere Hülle der Individuen besteht aus einer kristallinen festen Schale von hellgelbbraunem Galmei; ihre drusige Oberfläche löst sich unter der Lupe in kleine, linsenförmige Galmei-Rhomboeder auf. Dünne Schichten von weißem, feinfaserigen Hydrozinkit schließen sich nach innen an die Mantelflächen an.

Vom ärarischen Aloisibaue in Raibl stammen Überzugspseudomorphosen von Blende nach Bleiglanz. Über der aus brauner Schalenblende bestehenden Unterlage erheben sich einzelne Gruppen von Bleiglanz-Oktaedern, welche von dünnen Blendeschalen vollständig eingehüllt erscheinen. In kleinen Hohlräumen der Unterlage sieht man Auskleidungen von drusigem Galmei.

Vom Bleiberger Rudolfschachte kamen Pseudomorphosen von Plumbokalzit nach Kalzit. Auf einer Bleiglanzdruse sitzen in einzelnen Gruppen größere Kriställchen von Kalzit mit prismatischem Habitus, polar von Rn- und mR-Flächen begrenzt, zum Teile Zwillinge mit Einschnürungen in der oR-Zwillingssebene. Diese Kriställchen werden rundum von matter, weißer, nach bestimmten Richtungen schimmernder Plumbokalzitmasse mantelförmig umgeben. Der Schimmer ist das Ergebnis des Lichtreflexes orientiert gelagerter, winziger Plumbokalzit-Rhomboederchen, aus welchen die weiße Hülle zusammengesetzt ist. Der Kalzitkern der Pseudomorphose ist völlig unangegriffen, grau, glänzend und durchscheinend. Lebhaft glänzende, sehr kleine Kriställchen von Hemimorphit lagern einzeln,

zerstreut oder in drusigen Partien über der weißen Plumbokalzitthülle. Die Altersfolge ergibt demnach: a) Bleiglanz, b) Kalzit, c) Plumbokalzit, d) Hemimorphit.

Eine ganz eigenartige Falschgestalt bietet ein neues Vorkommen vom ärarischen Bergbaue in Raibl: feinschalige Blende nach kristallisierter Zinkblende.

Braune Schalenblende zeigt gut ausgebildete Teile der Form ∞O , deren Flächen eine federartige, zum Teile gestrickte Struktur besitzen. Von den in einen spitzen Winkel zusammenstoßenden Kanten laufen parallele dünne Riefen in die benachbarten Rhombusflächen derart aus, daß sie mit der anderen, den spitzen Winkel bildenden ∞O -Kante gleichgerichtet sind.

Diese heller als die dunkelbraune Grundmasse gefärbten Riefen lassen sich als sehr feine Zäpfchen von schaliger Blende erkennen, durch deren gesetzmäßige Anordnung auf den ∞O -Flächen ein federartiges Relief, zum Teile mit kleinen rhombischen Zwischfeldern gebildet wird. Brunlechner.

Kleine Mitteilungen.

Ungarische Ornithologische Zentrale. Ringvögel. Die Winterquartiere und Zugstraßen unserer Zugvögel sind bis heute noch unbekannt und gibt es nur eine Methode, positives Wissen über diese Fragen zu erreichen. Dieses Verfahren besteht in dem Bezeichnen der Vögel mittels Aluminiumringen und wurde dasselbe bisher in Deutschland und Dänemark schon mit Erfolg durchgeführt: ein in Pommern gezeichneter Hausstorch wurde 15 Grade südlich vom Äquator in Afrika gefangen. Die Ungarische Ornithologische Zentrale begann ihrerseits ebenfalls das Bezeichnen von Storch-, Reiher-, Möven- und Schwalbenjungen. Der Aluminiumring ist an einen Fuß angelegt und enthält immer die Inschrift „BUDAPEST“ neben einer laufenden Nummer, welche in das Grundbuch des Institutes eingeführt ist. Es wird hiemit jedermann, der einen solchen gezeichneten Vogel oder Kunde von dem Erlegen eines solchen erhält, ergebenst ersucht, den Ring unter Angabe des Ortes, der Zeit und der näheren Umstände an die Ungarische Ornithologische Zentrale in Budapest, VIII., Józsefkörút 65, gütigst einzusenden zu wollen.

Budapest, im Juli 1908. Otto Herman, Direktor der U. O. Z.

Über *Mimulus luteus* L., die gelbe Gauklerblume, in Kärnten. — Die ersten Nachrichten vom Auftreten dieses durch die großen gelben Blumen auffallenden Rachenblütlers lieferten uns Dr. H. W. Reichardt in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft,